

## Position der SPAS betreffend Berufsprüfungen (BP) und Höhere Fachprüfungen (HFP) im Sozialbereich

Die Statuten der SPAS sehen vor, dass der Verein bezweckt, „beim Aufbau, der Organisation und der Weiterentwicklung eines gesamtschweizerisch kohärenten Bildungssystems im Sozialbereich aktiv mitzuwirken“. In diesem Sinne ergreift die SPAS die Initiative und veröffentlicht im Rahmen der laufenden Überlegungen zu den eidgenössischen Prüfungen im Sozialbereich ein Positionspapier.

### Einleitung

Das Bundesgesetz über die Berufsbildung (BBG) sieht verschiedene Möglichkeiten vor, den Arbeitgebern qualifizierte Fachkräfte zur Verfügung zu stellen, nicht zuletzt mittels eidgenössischer Prüfungen gemäss Art. 28 BBG.

- Die Berufsprüfungen (BP)
  - dienen der Vertiefung und Erweiterung der Kompetenzen mit dem Fokus **Spezialisierung**. Diese kann sich auf einen Bereich oder eine Klientengruppe beziehen
  - bauen auf Sek II/EFZ auf, aber nicht zwingend auf einem einschlägigen (vgl. Sozialbegleiter/-in, Migrationsfachperson)
  - sehen einen ungefähren Umfang von 1000 Lernstunden für die Vorbereitungskurse vor <sup>1</sup>
  - streben Niveau 5 im NQR an <sup>2</sup>

#### Die höheren Fachprüfungen (HFP)

- dienen der **Expertise** in einem definierten Bereich: Fokus „Experte“
- schliessen i.d.R. an eine Tertiärausbildung an
- sehen einen Umfang von ca. 1000-1500 Lernstunden für die Vorbereitungskurse vor
- streben Niveau 6 im NQR an

Die aktuelle Entwicklung der BP und HFP ist sehr von Partikularinteressen geprägt (Sorge um spezifisches Interesse in einem Teilbereich, Interesse als Anbieter usw.). Es ist deshalb von zentraler Bedeutung, zuerst Grundlagenarbeit zu leisten und von daher zu bestimmen, welche Berufsprofile notwendig sind und einen sinnvollen „skill and grade mix“ in den Betrieben ergeben (was sind die Bedürfnisse der Arbeitswelt, was will sie und was ist notwendig?). Die bestehenden BP und HFP sind für SPAS Teil der Ausgangslage und werden nicht in

<sup>1</sup> Zur Erinnerung: die HF Studiengänge umfassen 3600 Lernstunden für Inhaber eines einschlägigen EFZ und 5400 Lernstunden für Nicht-Inhaber eines solchen Titels

<sup>2</sup> Die HF Studiengänge streben Niveau 6 im NQR an

Frage gestellt, sind aber selbstverständlich bei allfälligen Revisionen zu hinterfragen. Die entsprechenden Überlegungen sollen angestellt werden, bevor neue Vorschläge entwickelt werden.

Es gilt festzuhalten, dass die Deutschschweiz und die Romandie im Bereich der Ausbildungen im Allgemeinen und der eidg. Prüfungen im Besonderen eine unterschiedliche Tradition haben. Einerseits ist notwendig, diese regionalen Traditionen in die Überlegungen mit einzu-beziehen, andererseits aber ist es ebenfalls sinnvoll, Leitgrundsätze für die künftige und harmonisierte Entwicklung der verschiedenen Zertifizierungsmöglichkeiten der höheren Berufsbildung zu erlassen. Gerne möchten wir mit den folgenden Überlegungen dazu beitragen:

### **Überlegungen SPAS**

- Die BP und HFP nutzen die Möglichkeiten des BBG, indem sie Fachkräfte für den Arbeitsmarkt qualifizieren und die Palette der Weiterbildungsmöglichkeiten (mit eidg. anerkannten Abschlüssen) für Berufspersonen erweitern.
- Die BP und HFP sollen einem zu präzisierenden klaren und bestimmten Berufsprofil entsprechen und nicht einem generalistischen Profil, welches eine Besonderheit der HF Studiengänge darstellt.
- Sie bieten die Möglichkeit, mit einem vernünftigen Umfang an Lernstunden einen eidg. Abschluss zu erhalten.
- Nichtsdestotrotz gilt es hervorzuheben, dass die BP und HFP in Konkurrenz zu den generalistischen und vertiefteren oder breiteren HF-Ausbildungen im Sozialbereich treten können.
- Wir halten fest, dass im Sozialbereich das professionelle Selbstverständnis, die ethische Grundhaltung und die personalen und sozialen Kompetenzen von zentraler Bedeutung sind. Ausbildung in diesem Berufsfeld hat immer auch die Aufgabe, auf die Verantwortung im Umgang mit den Klient(inn)en, ihren Systemen und ihren Lebensumständen vorzubereiten.
- In diesem Sinne können Ausbildungen, die sich nur auf die Funktion und die damit verbundenen Aufgaben beziehen, zu kurz greifen. Eine zu utilitaristische und auf den sektoriellen Nutzen fokussierte Konzeption der Ausbildung sollte vermieden werden. Die Konzentration auf eine eingeschränkte Tätigkeit/Funktion, basierend auf zu engen Berufsprofilen, verschlechtert die berufliche Mobilität. Demzufolge kann man sich zu Recht fragen, ob eine BP (ohne berufsspezifische Vorbildung) in genügendem Ausmass zur Ausbildung von Berufsidetitat fuhren kann.

## Schlussfolgerungen:

- Zu viele Profile schaden der Klarheit und der Transparenz. In der beruflichen Praxis könnte dies zu einer Erschwerung der Zusammenarbeit in einem gemischten Team führen: Berufsleute, die Mühe haben, sich an einem gemeinsamen Berufsbild zu orientieren und in einer ausreichende geteilten Berufskultur zu sprechen.
- Anders ausgedrückt, SPAS
  - unterstützt die Entwicklung einer begrenzten Anzahl BP und HFP.
  - fordert, dass diese klaren und gut fassbaren Profilen entsprechen.
  - wird darauf achten, dass sie die Berufe, die auf einer reglementierten HF-Ausbildung basieren, nicht konkurrieren.
  - hält fest, dass die BP und HFP die Kandidat(inn)en darauf vorbereiten sollen, **spezifische Funktionen** im Berufsfeld zu übernehmen, in Ergänzung zu den EFZ- und HF-Ausbildungen, welche, tendenziell und häufiger, auf **Berufe** vorbereiten sollen, denen eine spezifische Berufsidentität zu Grunde liegt.
  - unterstützt im NQR eine Positionierung der BP auf Niveau 5 und der HFP auf Niveau 6.